

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 22 (1877)
Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

Nr. 46.

Erscheint jeden Samstag.

17. November.

Abonnementspreis: jährlich 4 Fr., halbjährlich 2 Fr. 10 Cts., franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile 10 Centimes. (10 Pfennig.)
Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an Herrn Professor Götzinger in St. Gallen oder an Herrn Sekundarlehrer Meyer in Neumünster bei Zürich, Anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Randbemerkungen. III. (Schluss.) — Schweiz. Aus Glarus. — Aus Zürich. — Zur Schulstatistik. — Gesundheitspflege in den Schulen. — Literarisches. —

Randbemerkungen

zum jüngsten zürcherischen Schulsynodalberichte, „Schw. Lehrerztg.“ Nr. 39.

III.

Aus diesem Grunde wol sehen wir sowohl den Reflektanten als den Proponenten von der sittlichen Bildung nicht überleiten, sondern überspringen „zur sozialen Reform“. Diese Sozialreformfrage ist aber auch nur ein Moment in der allgemeinen materiellen und sittlichen Entwicklung, und es wäre angezeigt gewesen, dasselbe als solches darzustellen. Der Proponent schweigt darüber, der Reflektant begnügt sich, vier praktische Vorschläge zu machen: Kindergärten, Anstalten für verwarloste Kinder, Arbeitsschulen für Knaben wie für Mädchen und Erziehung der Mütter zu Erzieherinnen. Diese an sich guten Vorschläge fließen nicht unmittelbar aus der Darwin'schen Entwicklungslehre, sind auch nicht neu, und das neue daran liegt nur in der Forderung, dass überall der Staat angreifen soll.

Da nun die sittliche Entwicklung hauptsächlich und in erster Linie auf Verstandesbildung beruht und die Schule als das spezielle Organ hierfür gilt, so ist schwer einzusehen, warum namentlich der Proponent den *Einfluss der Schule auf die sittliche Bildung* der Jugend so gering anschlägt. Allerdings ist die stetige Wirkung des häuslichen Lebens darauf viel bedeutender. Allein über den beschränkten Familienegoismus hinaus wird die Jugend doch zuerst und am kräftigsten durch den Unterricht und das Zusammenleben in der Schule gehoben. Wie interessant wäre es gewesen, den sittlichen Einfluss der Persönlichkeit des Lehrers, an dem die Augen der Schüler hangen, der Kameraden und treuen Freunde in Lust und Leid, der edeln historischen und poetischen Vorbilder, an denen sich die eigenen Ideale entwickeln, in sprechenden Zügen dargestellt zu sehen! Oder die Wirkung der Lerne der göttlichen Wahrheit, wie sie allmählig zu festen Lebensgrundsätzen sich ausbilden und dem jugendlichen Streben Halt und Richtung geben! Oder die Unterweisungen im herrlichen Buche der Natur, dem einzig heiligen der Materialisten. Oder die Stunden der gemeinsamen Freude am Unterrichte,

an der Natur, am Spile und — frohen Widersehen! Oder die schweren Stunden des strafenden Ernstes, wo die Sittlichkeit des Lehrers dem rohen oder leichtsinnigen Egoismus der Kinder, oft auch der Eltern sich entgegenstemmen muss! Fürwar, eine bloß fachliche Unterrichtsschule, die nicht zugleich und vor allem Erziehungsschule ist, verdient diesen Ehrennamen gar nicht; Academy nennen die englischen Schulspekulanten ihre Abrichtungsanstalten.

An die Schule schließt sich der *sittliche Einfluss der Heimat* des Zusammenlebens in Dorf oder Stadt, als die Macht des Beispils, dessen was die anderen, die Nachbarn und Freunde, die alten und Vorsteher tun oder lassen; Kirche und Wirtshaus, Feld-, Fabrik- und Werkstattarbeit, Reichtum und Armut, Recht und Brauch, Sprache und Sitte, Natur und selbst die Geschichte des Bodens beeinflussen mehr oder minder die sittliche Entwicklung der Bewohner, und es kommt sehr darauf an, in welcher sittlichen Atmosphäre da die Jugend aufwächst. Die Volksschule, die Lehrer sind aber ohne Zweifel vor allem berufen, dafür zu sorgen und darüber zu wachen, dass diese sittliche Atmosphäre ihrer Gemeinden gesund sei und bleibe. Allerdings gibt es auch einen Lokalegoismus, den Örtli- und Kantönlicheit; aber wenn irgend eine Anstalt denselben veredeln kann, so ist es wider die Volksschule, indem sie durch ihren Unterricht die Liebe zum Vaterland entwickelt, welche den vollen Kranz der Tugenden: Treue, Redlichkeit, Tapferkeit, Opfermut — und jedes edle Streben hervorzaubert. Ja, die Schule hat auch den *Begriff der Menschheit* als der höchsten brüderlichen Gemeinschaft auf Erden entwickeln, die Herren der ächten Humanität als Vorbilder aufzustellen und daran die erhabensten Lerne der Weisheit und Tugend zu knüpfen. Der Egoismus der Nationen, die Herbe des Nationalstolzes, die Unduldsamkeit und Anmaßung der Kirchen und Parteien kann nur durch den *humanen Unterricht in den Volksschulen* allmählig gemildert und umgebildet werden. Die vaterländisch-humane Gesinnung der Volksmassen wurzelt im guten Volksschulunterrichte. Dieser ist auch der mächtigste Hebel zur vilverkündeten

aber immer noch nebelhaften Sozialreform, welche ihrer Natur nach eine eminent sittliche Frage ist.

Aus dem gesagten ergibt sich, dass aus dem Thema: Volksschule und Sittlichkeit — auch eine Begründung durch den Darwinismus viel schönes und für die Schule brauchbares sich hätte gestalten lassen. Wir haben auch manches gute aus den beiden Vorträgen entnommen; aber der Arbeit des Proponenten mangelte, wie oben dargetan, die sichere einheitliche Durchführung; darum steht die Arbeit des Reflektanten als ein Werk für sich, nicht, wie es hätte sein sollen, als eine Beurteilung und Ergänzung jener da. Beide haben die Endpunkte gemein: die monistische Weltanschauung im Gegensatz zur religiösen und die soziale Reform; aber das Mittelstück, eben das Thema: Volksschule und Sittlichkeit, ist zu kurz gekommen; es hätte eine selbständige Behandlung für sich erfordert und verdient. Die meisten Zuhörer, welche in dem akustisch ungünstigen Saale den beiden langen Vorträgen zu folgen vermochten, erkannten in denselben die Proklamation des Häckel-Darwin'schen Monismus im Gegensatz zum Dualismus, und zu dieser Ansicht bekannte sich auch der einzige Opinant, welcher trotz der vorgerückten Zeit noch das Wort nahm, nicht eigentlich um die Hauptredner in dem Thema: Volksschule und Sittlichkeit zu beurteilen und zu ergänzen, sondern um die Einführung der Darwin'schen Psychologie, die er bereits in der dritten und vierten Seminar-Klasse in Küsnach behandelt, auch für die erste und zweite Klasse zu verlangen. Der Sprecher hält offenbar den Häckel-Darwinismus für eine vollendete und abgeschlossene Lere und glaubt wie der Proponent und Reflektent, sie sei reif für die Einführung in die Schule, wie Häckel selbst an der Naturforscherversammlung zu München forderte. Bekanntlich hat Virchow, der Urheber der Zellenlere, unter großem Beifalle der gelerten Versammlung diese Forderung Häckel's zurückgewiesen: so weit sei der Darwinismus noch nicht. Bei uns in Winterthur begründete man damit nicht allein eine neue Lere der Sittlichkeit für die Volksschule als Vorarbeit der Sozialreform, sondern man basierte schon darauf die Psychologie des Seminar-, somit des gesamten Unterrichtes, insofern dieser eine psychologische Grundlage haben soll.

Dass der Darwinismus so weit noch nicht ist, mögen die beharrlichen Leser der „Schw. Lererztg.“ aus Dr. O. Vogels Vortrag in der berliner philosophischen Gesellschaft über „Häckel und die monistische Weltanschauung“ ersehen; wir teilen einige Stellen daraus mit, da wir uns eine eigene Kritik des Darwinismus nicht herausnehmen. Voraus schickt Dr. Vogel den Satz: „Ein- für allemal möchte ich erklären, dass ein etwaiger Widerspruch (gegen die monistische Weltanschauung meinerseits) nicht erfolgen soll wegen Verletzung eines angeblich theologischen, ästhetischen oder sittlichen Interesses . . .“

„Philosophen, welche mit dem Anspruche auftraten, rein monistisch zu sein, hat es von jeher gegeben: der alte und der neue Materialismus wie der alte und der neue

Spiritualismus und wie der alte und der neue Pantheismus. An der bloßen Fane des Monismus haben wir noch gar nichts; sie deckt sehr verschiedene Ware, mitunter auch verschiedene Kontrebande . . . Hier sagt über Häckels Anthropogenie wörtlich: „Ich stehe nicht an zu behaupten, dass die Zeichnungen, soweit es sich um Häckel'sche Originalien handelt, teils höchst ungetreu, teils geradezu erfunden sind.“ Jeder Leser des Werkes wird aber eingestehen, dass gerade auf der überredenden Gewalt dieser Zeichnungen der Eindruck beruht, den die Häckel'schen Erklärungen machen . . . Häckels Unterstellung, dass die von ihm so genannten Protisten ganz einfache Wesen seien, welche den Übergang vom unorganischen zum organischen bilden, erweist sich als unhaltbar, und es ist im höchsten Grade befremdlich, wie er immer noch den Bathybius oder Urschleim auftreten lassen kann, nachdem der einzige, welcher in aus den Tiefen des Meeres herausholte, nachträglich selbst erklärt hat, derselbe sei wohl nichts als gallertartig niedergeschlagener Gips. Seitdem hat Möbius auf der letzten Naturforscherversammlung in Hamburg zum ergötzen der Zuschauer diesen angeblichen Urschleim künstlich dargestellt. . . . Für Häckels Entwicklungs-lere war der Übergang von den Würmern zu den Wirbeltieren besonders schwierig; da erklärte er kategorisch, ein zylindrischer, aus Zellen zusammengesetzter Strang bei den Aseidienlarven sei nichts anderes als der Rückgrat der Wirbeltiere; aber der gewiss kompetente Bär (in Petersburg) erklärte diesen Vergleich als gänzlich verfehlt . . . Karl Vogt (in Genf) erklärt bestimmt: „Es ist vollkommen richtig, dass die Embryonen höher stehender Tiere Phasen ihrer Entwicklung durchlaufen, die den bleibenden Verhältnissen niederer Tiere analog sind; indessen gehen diese Analogien nirgends und in keinem Falle so weit, dass darüber der spezielle Organisationsplan des Tieres verschwände. Der menschliche Embryo z. B. hat durch die Existenz von Kimenspalten an der Seite des Halses in frühester Zeit eine gewisse Analogie mit einem Fische, eine dass er je wäre Kimen besäße. Die Organisation eines speziellen Tieres ist so gleichsam das Resultat zweier Kräfte: des allgemeinen Planes der ganzen Klasse und des speziellen seines besondern Charakters.“ Hat Karl Vogt Recht, so ist die genaue und durchgängige Übereinstimmung der Keimes- mit der Stammesentwicklung hin-fällig . . . Nägeli (in München) sagt: Eine morphologische Modifikation (Umbildung der Grundgestalt) ist mir im Pflanzenreiche nicht bekannt, und ich sehe auch nicht ein, wie sie erfolgen könnte. Ebenso Pringsheim: Der Kampf um's Dasein genügt nicht zur Erklärung der ursprünglichen Abänderungen. Die richtungslos von außen wirkende Vererbung und Anpassung nach Darwins Lere muss durch einen innerlichen Gestaltungstrib ergänzt werden. Damit aber erhebt die längst todtesagte Teleologie (Zweckmäßigkeit-lere) mitten im mechanischen Materialismus auf's neue das Haupt, und der Streit geht von der objektiven Naturforschung auf den Boden des Denkens, der Philosophie über.“

Wir wissen nicht, ob unsere Schulsynodalredner Häckel'n

auch auf diesem Boden folgen, z. B. wenn er sagt: „Wir sind (durch die „Anname“ der Besetzung aller Materie) befähigt zu einer unendlich erhabenen *Idé von Gott*. Diese monistische *Gottesidé, welcher die Zukunft gehört*, hat schon Giordano Bruno mit den Worten ausgesprochen: „Ein Geist findet sich in allen Dingen, und es ist kein Körper so klein, dass er nicht einen Teil der *göttlichen Substanz* in sich enthalte, wodurch er besetzt ist.“ Wi reimt sich dieser Pantheismus zusammen mit dem, was Häckel an anderer Stelle sagt: „Die Seele des Menschen ist eine rein mechanische Tätigkeit, eine Summe von Molekularbewegungen der Gehirnteile.“ Das ist der Materialismus, den schon Kant gegen Hume und Hobbes widerlegt hat, und von dem Dr. A. Lange sagt, er sei wissenschaftlich überwunden. Dr. Vogel fragt: „Warum lert Häckel so zweierlei?“ und antwortet: „Weil seine eigenen theoretischen d. h. materialistischen Überzeugungen in nicht befriedigen; weil er außer einem sezirenden Verstande noch ein reges, persönliches Interesse, ein warmes Gemüt und warmes empfinden der Natur besitzt.“ (Ist das nicht auch eine treffliche Charakterzeichnung für unsere Synodalredner? Der Kritiker weist nun Häckel'n die philosophischen Inkonssequenzen seines Systems noch weiter im einzelnen nach. Hier genügt es, gezeigt zu haben, dass dasselbe, wie Virchow am Münchener Feste urteilte, zum mindesten noch nicht reif ist zur Einführung in den Schulunterricht. Somit hat Herr Rottenbach am künstlichen Seminar vorschnell zugegriffen, und sein Begeren um Stunden zur Darwin'schen Psychologie für die erste und zweite Klasse ist trotz seiner Begeisterung dafür vorläufig als verfrüht abzuweisen. So lange aber selbst ein Häckel „die *Gottesidé*“ festhält, „die *Menschenseele als das höchste Gebilde der „göttlichen Substanz“ darstellt und in den wandelbaren Formen der Kirchen und Bekenntnisse fortschreitende Entwicklungen eines und desselben Gottesglaubens erkennt, bleibt auch die Sittlichkeit wie bisher auf den Gottesbegriff begründet, und die Volksschule hat für ihren sittlich erziehenden Unterricht keine andere Grundlage und keine anderen Prinzipien zu suchen, sondern auf den alten und immer neuen natürlichen und ewigen fortzubauen.*

SCHWEIZ.

Aus Glarus.

(Korresp.)

Montag den 29. Oktober war der *Kantonallerversammlung* recht zahlreich im Saal zum „Löwen“ in Glarus versammelt. Nach Absingung des immer schönen Lides: „Lasst freudig fromme Lieder schallen“, nach Belesung des letzten Protokolls und Aufnahme vier neuer Mitglieder hilt der Präsident, Herr Sekundarlehrer Tuchschnid, eine gediegene Eröffnungsrede, die es verdient, in extenso hier widergegeben zu werden. In freier Ansprache sagte Redner: „Unsere Kollegen in den meisten anderen Kantonen haben in ihren großen Synoden

und Kantonalkonferenzen schon längst getagt, und die glarner Lererschaft wird wohl die einzige sein, welche noch an den Pforten des Winters sich versammelt. Wenn aber auch draußen Frost und Schatten bereits ihre Herrschaft angetreten haben, so wollen wir doch hoffen, dass winterliche Kühle nicht bis an's Herz hinan sich fülbar mache, sondern dass gerade heute ein woltuender, erwärmender Zug der Kollegialität und ein strebsamer Frühlingsgeist sich Bahn breche und den Tag zu einem festlichen mache; denn es tut in unserer Zeit, wo Anklage auf Anklage gegen die Schule und ihre Vertreter sich türmt, gewiss jedem wohl, wenn ihm von seinesgleichen ein kräftiger Händedruck und ein ermunterndes Wort zu Teil wird; wenn er sich als Glied eines ganzen fühlen darf, das festen Zusammenhang hat und in sich selber Lebenskraft genug zur Fortentwicklung erzeugt. Und wenn wir auch nicht mit himmelanstürmender Entschlossenheit durchschlagende Ideen und großartige Pläne enthüllen wie z. B. die Synodalen im schweizerischen Attika, so ist nichtsdestoweniger die heutige Traktandenliste dazu angetan, die Aufmerksamkeit aller Schulmänner auf sich zu ziehen und ein Tagewerk auszufüllen. Handelt es sich doch vor allem um Abfassung eines Lermittels für die Heimatkunde im engeren Sinne des Wortes. Wie sehr man auch in dem beschränkten Kreise der kantonalen Geschichte und Geographie den Landeskindern etwas ausführliches bieten möchte, so rufen uns doch die Rekrutenprüfungen abermals ein entschiedenes Halt zu und verlangen, dass die Volksschule die Kräfte nicht zersplittere, nicht vielerlei und nicht viles bite, sondern wenig, aber gründlich lere. Gerade in den fraglichen Disziplinen muss der Lehrer das gute Schulbuch sein; vorzüglich in Geschichte und Geographie ist's nicht der trockene Buchstabe des Lermittels, sondern der Geist des lernenden, der den Unterricht lebendig und erfolgreich macht. Darum quantitativ wenig, qualitativ gediegenes geboten! Wir werden so auf unserm Arbeitsfelde besseres erreichen, vor dem Forum der Öffentlichkeit eher bestehen und handeln außerdem gemäß jener richtigen Auffassung, die beim Werke der Erziehung nicht das *Wissen* in den Vordergrund stellt, sondern die mit Recht annimmt, dass ein Mann allerdings bis auf einen gewissen Grad instruiert sein soll, dass es aber die höhere Aufgabe der Volksschule ist, dem Leben brauchbare und gute Menschen zu liefern, Leute, welche recht anschauen, erkennen, denken und nach sittlichen Grundsätzen handeln gelernt haben. Ein solcher Standpunkt wird unsere Lererschaft nicht hindern, die Hand an's Werk zu legen, wenn es sich darum handelt, unsern Stand innerlich, durch weitergehende Bildung zu heben, die gesellschaftliche Stellung des Lehrers zu verbessern, uns als ganzem den Einfluss auf die Gestaltung des Schulwesens zu sichern, der uns gebührt, mit einem Worte: wo es sich darum handelt, Stellung zu nehmen in den wichtigen Fragen, die im Lehrerleben auftauchen.

Wenn unsere welschen Kollegen, entgegen der schweizerischen Lehrerversammlung in Winterthur, sich gegen ein Bundesschulgesetz aussprechen; wenn Zürich mit großer Beharrlichkeit Universitätsbildung der Primarlehrer zur Parole macht; wenn St. Gallen und Luzern durch andere

Konferenzordnungen sich konsolidieren und dem Ausdruck der kantonalen Lerschaft mer Geltung verschaffen wollen; wenn endlich an verschiedenen Orten in schulfreundlichen Kreisen di Frage der obligatorischen Fortbildungsschule ventilirt, ja spruchreif erachtet wird: so sind das alles Punkte, di auch wir nicht aus dem Auge verlieren dürfen, sondern di gerade durch kantonale Konferenzen in irer Entwicklung auf unserm kleinen Fleck Erde einen Schritt vorwärts gebracht werden sollen. Möge auch di heutige Sitzung etwas ersprießliches zu Tage fördern! Wenn wir auch nicht in Form hochtrabender Thesen uns ausdrücken, so mögen auf wirksamere Art der Rat der alten und erfahrenen und das frische vorwärtsdrängen der jungen sich vereinigen zur gesunden Mitte und uns zu richtigen Beschlüssen führen. Namentlich aber erfülle diser Tag uns alle mit Sicherheit und Begeisterung für unsern Beruf, mit Zuversicht und frohem Mute für di schwere Winterarbeit, di unser aller wartet.“

Hir auf folgte das Hauptgeschäft des Tages. Herr Lerer *Blumer* in Nidfurn war von der Filialkonferenz des Hinterlandes beauftragt worden, den speziell glarnerischen geographischen und geschichtlichen Stoff als Anhang zum Lesebuche zu bearbeiten, und zum Zwecke der Verhandlung war das gedruckte Inhaltsverzeichnis einige Wochen vor der Kantonalkonferenz unter sämtliche Mitglieder verteilt worden. Schon aus diesem Verzeichnisse war ersichtlich, dass das Stoffmaß weit überschritten worden; allein ebenso ersichtlich war der große Fleiß und di anerkennenswerte Ausdauer des Bearbeiters. Referent *Blumer* trug nun sein di Arbeit begründendes Referat vor. — Di vorzügliche Rezension des Herrn Lerer *Zoppi* in Mollis fürte dann aus, wi di Arbeit des Referenten ein Übermaß von Stoff enthalte (35 Abschnitte aus der Geschichte und 38 aus der Geographie des Kantons Glarus) und wi viles davon di Fassungskraft der Alltagschüler übersteige und darum weit eher in di Repetir- oder Fortbildungsschulen oder für populäre Vorträge an den langen Winterabenden passe; gab di Prinzipien an, nach welchen für di Schuljugend Lesestücke abgefasst werden sollen und bezeichnete als solche: Kürze, Klarheit, Korrektheit und Bestimmtheit. — In der darauf folgenden Diskussion, an welcher sich di Herren Schulinspektor *Heer*, *Tschudi sen.* und *Tschudi jun.* in Schwanden, *Zwycki* in Niederurnen, *Jakober* in Glarus, *Speich* in Linthal, *Hefti jun.* in Ennenda und *Hofstetter* in Hätzingen beteiligten, anerkannten alle den außerordentlichen Fleiß des Referenten, dass er aber das Stoffmaß überschritten; zollten dagegen der Rezension nach Inhalt und Sprachgewandtheit ire volle Zustimmung. Es war auch di Rede von Preisausschreibung, wi es etwa in analogen Fällen in anderen Kantonen zu geschehen pflege; allein auf di präsidiale Eröffnung, dass der Kantonsschulrat aus seiner Mitte schon zwei Mitglieder als Bearbeiter bezeichnet habe, wurde von diser Anregung abstrahirt und lediglich beschlossen: 1) Di Rezension sei der Oberschulbehörde einzusenden und 2) sei gegen si der Wunsch auszusprechen, dass si seinerzeit di fertigen Manuskripte den Filialkonferenzen zur Einsichtnahme vorlegen wolle. — Gestützt auf

gemachte Erfahrungen spricht Herr Schulinspektor *Heer* den Wunsch aus, dass im Sprachunterrichte eine völlige Uniformität in der grammatischen Nomenklatur eingeführt werde. Im lateinischen Sprachunterrichte z. B. heiße das Hauptwort allüberall Substantiv, während in unserm kleinen Kanton dasselbe bald Hauptwort, bald Namenwort oder Nennwort oder Gegenstandswort heiße, was für Kinder, di oft den Wonort wechseln, ser störend sein müsse u. s. w. Der Motionssteller wurde sodann ersucht, auf di Frühlingskonferenz ein sachbezügliches Schema vorzulegen. — Aus einigen vorgeschlagenen Themata wurde für di Herbstkonferenz 1878 beliebt: „Ligt es im Interesse der Schule und der Lerer, dass in unsere Schulgesetzgebung di Organisation einer Schulsynode mit gesetzlicher Kraft eingereiht werde?“ — Mit dem Gesange: „Heimat, Heimat über alles“ wurden di Verhandlungen geschlossen. Während des Mittagessens wechselten Gesänge und Reden in launiger und ernsthafter Weise ab: So Herr *Jakober*: den Bräutigammen in der Lerschaft (zufällig befinden sich eine erkleckliche Anzal in disem Stadium); der Präsident: der geistigen Produktivität der Lerer; Herr Schulinspektor *Heer*, bezugnemend auf di lobenswerte Ausdauer des Referenten: der Ausdauer im pädagogischen Arbeitsfelde überhaupt. Nicht vergessen wollen wir schließlich der anziehenden und fesselnden Produktionen der Herren *Gebr. Dieffenbacher* auf dem Klavir.

Und nun auf Widersehen an der Frühlingskonferenz in Netstal.

Aus Zürich.

Achter Bericht über das Evangelische Lererseminar in Unterstrass von Mai 1876—1877. Herr Direktor *Bachofner* kämpft gegen di Überladung mit Lerstoff an, wozu auch seine Anstalt durch di übertriebenen Forderungen bei der statlichen Dinstprüfung gezwungen werde, nämlich zu 41 bis 43 wöchentlichen Lerstunden di Klasse mit 37 individuellen Lernmitteln. Der offizielle Lerplan schreibe z. B. in der Geschichte für di virte Klasse vor: „Wechsel von Reaktion und Revolution mit dem allmäligen Sige der freihheitlichen Ideen; glänzender Aufschwung der realen Wissenschaften, allseitige Entwicklung von Industrie und Handel, Entstehung der sozialen Fragen, di neuen Weltanschauungen.“ Um di Summe von Vorstellungen, welche hir der Lerplan voraussetzt, zu erwerben und zu einigermaßen geläufigen Gruppen zu gestalten, müsse der Schüler so große Anstrengungen machen, dass er den Gesetzen der Weltordnung selber nicht nachgehen kann, wenn er auch di geistige Reife dazu hätte. Ähnlich verhalte es sich in anderen Fächern. Man werde also keine andere Wal haben, als im di Gesetze vorzusagen . . . Der Schüler verlerne allmäligh das selbstdenken und gewöne sich an ein schablonenmäßiges urteilen. Er meine den Begriff zu haben und habe nur das Wort. Wird er sich villeicht später eigene Begriffe bilden? „Im letzten Halbjare seiner Studienzeit nimmt er alle Kraft zusammen, um so vil festzuhalten, als zur Statsprüfung

notwendig ist. Dann ist er müde und ruht aus. Mancher ruht für immer aus. Es ist eine allgemeine Klage, dass bei unseren jüngeren Lernern der Fortbildungsstrib so schwach sei. Si haben eben von allem genascht und darum den Appetit verloren . . . Man frage einmal irgend einen unserer jungen Lerer: In welchem Gebite sind Si so recht daheim? In der Pädagogik? In der römischen Geschichte? In der Harmonilere? Wäre es Inen möglich, sich darüber in einem zusammenhängenden Vortrage auszusprechen? Wenn di Antworten günstig ausfallen, so haben wir einen ungewöhnlich begabten und gewandten Mann vor uns. Geniale Leute sind aber in den Seminarien selten; wir haben Mittelgut, erliches, erbares Mittelgut, das mit Treue und bewunderungswürdiger Geduld sich abmüht. . . Dasselbste Übel, welches aus den bunten und überladenen Lerplänen folgt, besteht jedoch darin, dass allmählig der Sinn für di Warheit geschwächt wird in den Gemütern derjenigen, di unter dem Volke als Leiter und Vorbilder stehen sollen. . . Di Intelligenz gilt für wertvoller als Gemüt und Charakter; von den realen Wissenschaften redet man oft, von den realen Menschen selten. So ist auch unter allen Künsten di Erziehungskunst am tiefsten gesunken. Di Pädagogik hat ire Achtung verloren und wird sogar von den Lernern gering geschätzt. Der Lererstand sucht di Begeisterung, mit der di Pestalozzi'sche Schule erfüllt war, durch gelerte Bildung zu ersetzen . . . Di pädagogischen Schulen möchte man eingehen lassen, um ire Zöglinge an gelerten Schulen unterzubringen, und da das nicht angeht, so verwandelt man das Seminar in eine lächerliche Universität.

Wi das so gekommen, sucht der Berichterstatter im ersten Teile seines Berichtes folgendermaßen nachzuweisen:

Di Frage der *Lererbildung* gehört zu denjenigen, über di man sich müde gesprochen und geschriben hat, one dass ein befriedigender Abschluss erreicht worden wäre . . . Es sind nur wenige, di sich bei dem Worte „Bildung“ einen klaren und richtigen Begriff machen; siht man näher zu, so ist in der Regel ein wissen gemeint, das man lernen kann und durch welches, wenn es gut geht, das Erkenntnisvermögen gefördert wird. *Für eine solche Bildung ligt das Rezept im Lerplane.* Aber Bildung ist nicht gleichbedeutend mit wissen, sondern mit Vernünftigkeit und besteht in der harmonischen Tätigkeit des erkennens, füdens und wollens. . . . Der unselige Irrtum, dass wissen an sich schon Bildung sei, hat seinen Grund zunächst in dem Humanitätsprinzip (?), welches zur Zeit der Pestalozzi'schen Strömung di Geister bewegte. Di Entwicklung aller Geistes- und Gemütskräfte zu einer schönen Harmonie, di Entfaltung all des guten, schönen und waren, wozu di Menschennatur angelegt ist, di Erziehung zum reinen, edeln Menschentum — das ist eine schöne Idé, welche junge Männer wol für Jare hinaus begeistern kann. Wäre si heute noch so lebendig wie ehem! Aber di Herrlichkeit des Menschentums ist vergänglich wi di Blume des Grases. Hält der Lerer an der Ansicht fest, dass *di menschlichen Kräfte unverdorben seien*, so werden in di Resultate der Entwicklung so manigfach enttäuschen, dass er den Glauben an das edle Menschentum verlieren (?) muss. Dann bleibt noch di Ausbildung aller

Geisteskräfte, der Lerer wird bloßer Übermittler von Kenntnissen und Fertigkeiten, und di Humanitätsidé (?) muss zu dem Notstande der Überladung füren, unter dem di heutigen Schulen leiden. Di leibliche Erziehung, di Erwerbsfähigkeit, Mathematik und Naturwissenschaften treten in den Vordergrund, und das zeichnen geht fast ganz in der Ornamentik auf. *Der materialistische Zug der modernen Zeit und irer Wissenschaft geht deutlich durch unsere Schulen.* Wenn der Mensch nur ein irdisches Leben hat, so besteht der letzte Zweck der Erziehung darin, dass das künftige Geschlecht es unverkümmert genießen kann. Der Materialismus tritt mit dem Glauben an di unbesigbare Krigrüstung der Wissenschaft in's Feld. Seine Waffen sind der untrügliche (?) Versuch und das mathematische denken. Das mechanische erkennen hat allein Berechtigung; alles andere gehört in's Nebelreich der Spekulation. Disem „exakten denken“ stehen aber drei Tatsachen entgegen, über di es nicht hinaus kommt: di Bewegung der Materie, das denken und Begeren des Menschen und seine moralische Verderbtheit aller Ermanung und eigenen Einsicht zum Trotze. Di Wissenschaft zerstört auch di Idealwelt, welche Albert Lange zu ästhetischem Genusse einem jeden sich selbst zu schaffen gestattet. Der Wert der Persönlichkeit im bisherigen Sinne wird nicht mer anerkannt, di Gattung allein ist unsterblich, ir gehört alle Macht, und di Schule hat di vorragenden Individuen zu nivelliren. Di Freiheit des Willens und des Gewissens finden keine Berechtigung, weil si nur in der Einbildung bestehen. Der Unterschied des Menschen vom Tire besteht nur in der höher entwickelten Intelligenz, und di erziehende Einwirkung kann nur nach diser Seite hin stattfinden. Je reichlicher und gewälter der Bildungstoff ist, je größer di Kraftanstrengung im Erwerbe desselben, desto edler muss der Mensch werden. *Daraus folgt*, abgesehen von allem andern, *der ganze Jammer des gegenwärtigen Unterrichtsschwindels*; di naturgeschichtliche Idé ist das leitende Prinzip viler Schulen und Lerer. Das einzige Bollwerk, welches im entgegensteht, ist das *Christentum*, welches den persönlichen Wert des Menschen sichert.“

Von disem Standpunkte aus kommt der Berichterstatter zu demselben Vorschlage betreffend di Lererbildung, welchen Inspektor Wyß schon an der Lererversammlung in Aarau entwickelte, nämlich di Trennung der Lererbildung in zwei Stufen: *Proseminar* für di allgemein wissenschaftliche Bildung mit vorwiegender Pflege des mündlichen und schriftlichen Ausdrucks, dann *eigentliches Seminar* zu speziellen Berufsstudien. — Wir wollen gerne vernemen, was das Statsseminar hirauf zu erwidern für gut findet.

Aus dem statistischen Teile des Berichtes fügen wir bei: Schülerzal im Jare 1876/77: 62 (14, 24, 14, 10 nach den Klassen aufsteigend, wovon 39 aus Zürich, 11 Schaffhausen, je 3 aus Appenzell und Glarus, 2 aus Aargau, je 1 aus Basel und Thurgau und 2 Ausländer; im neuen Kurse 1877/78 ist di Zal 67. Der Unterricht ist unter 16 Lerer verteilt. In der Statsprüfung erreichten 10 Schüler di zur Walfähigkeit nötige Notenzal; jedoch müssen 3 derselben noch in einzelnen Fächern (Naturkunde, Musik, zeichnen, turnen) Nachprüfungen machen. Di Kassarechnung zeigt

Fr. 51,048. 55 Einnahmen, ungerechnet die Gaben in Naturalien, wovon Fr. 32,886. 47 Legate und Geschenke (größtenteils von Stadt und Landschaft Zürich), Kostgelder Fr. 15,643. 75; Ausgaben Fr. 47,063. 26, wovon für die Haushaltung Fr. 19,510. 93, Lernerbesoldungen Fr. 18,500, Bauten Fr. 6891. Für's nächste Jar wird der Bedarf an Beisteuern auf Fr. 25,000 veranschlagt. Das tägliche Kostgeld per Kopf kam auf 90 Rp.; das Kost- und Schulgeld des Zöglings war bisher jährlich Fr. 250, künftig Fr. 300, seine Unterhaltungs- und Unterrichtskosten dagegen belaufen sich auf Fr. 654. 69, also Merkosten des Seminars per Kopf Fr. 404. 69. —

Der Erziehungsrat hat Herrn Dr. Wettstein in Küsnach, bisherigen Verweser, einstimmig zum Seminardirektor gewählt.

Zur Schulstatistik.

Kanton Zug. Nachdem wir im Vorjare über das Schulwesen dieses Kantons einlässlicher gesprochen, dürfen wir uns jetzt begnügen, dem „Rechenschaftsberichte des Regierungsrates des Kantons Zug von 1875“ nur folgende Angaben zu entheben: Der Gang des zuger Erziehungswesens im Jare 1875 war durchaus normal, Schulbesuch und Leistungen „im allgemeinen befriedigend“, obschon „hinsichtlich Begabung, Fleiß und Fortschritt begreiflicherweise namhafte Verschiedenheit herrscht“. Der Bericht tritt auf einzelne Vorzüge und Mängel mit vilem Takte ein und befürwortet eine obligatorische Fortbildungsschule, wenigstens für die männliche Jugend; die freiwillige in Oberägeri, 42 Wochen zu 6 Halbtagen von je 3 Stunden, obschon „mit großem Eifer und Lergeschick“ geleitet, zählt nur 3 Schüler. Eine Reihe von Schulausgaben der Gemeinden sind freiwillige und werden von der Einwonergemeinde nicht selbst direkt bestritten; so auch diejenigen der protestantischen Schule in Baar, welche die protestantische Kirchengemeinde einzig bezahlt. Der Stat leistet im ganzen Fr. 23,614. 62, die Sparkasse 3800, die Gemeinden Fr. 55,174. 32, zusammen Fr. 82,588. 94 oder Fr. 1038. 30 mehr als im Jare 1874. Vom Jare 1866 bis Ende 1875 sind gestiegen die Schulfonds von Fr. 415,345 auf Fr. 459,940, die Ausgaben des Kantons von Fr. 14,208 auf 23,614, der Sparkasse von Fr. 3600 auf Fr. 3800, der Gemeinden von Fr. 51,084 auf 55,174 oder Treffniss per Schüler von Fr. 21. 06 auf Fr. 24. 32 und per Einwoner von Fr. 2. 61 auf Fr. 3. 26.

Gesundheitspflege in den Schulen.

Das Erziehungsdepartement des Kantons St. Gallen hat an die Lerer und Schulbehörden ein Kreisschreiben erlassen, dem wir folgendes entnehmen:

„Die Erfahrung beweist, dass leider noch in allzu vielen Schulen der körperlichen Gesundheitspflege der Kinder nicht diejenige gewissenhafte Beachtung gewidmet wird, welche von der Lerschaft und den Schulbehörden unbedingt gefordert werden muss, wenn nicht die bekannten Schulkrankheiten (Kurzichtigkeit, Verkrümmungen, Anämie etc.) weiterhin in bedenklichem Grade um sich greifen und die Gesundheit unserer Schuljugend und die spätere Erwerbsfähigkeit derselben gefährden sollen.“

Wir ersuchen daher die Lerschaft angelegentlichst, mit unermüdlicher Konsequenz die Grundbedingungen für das körperliche Wohlbefinden der in anvertrauten Jugend zu überwachen. Es ist disfalls vorzüglich für eine per-

manente Ventilation der Schulzimmer während des Unterrichtes und eine gründliche Durchlüftung derselben während der Zwischenpausen und nach dem Schlusse der Schulstunden zu sorgen, die richtige Beleuchtung der Schultische zu ordnen, grell einfallendes Sonnenlicht zu dämpfen, auf gerade Körperhaltung und gerade Lage von Tafel, Heft und Buch mit aller Strenge und vom ersten Schuljare an zu dringen. Eine größere Annäherung des Auges an letztere als auf 30 Centimeter sollte nicht geduldet werden. Die Beobachtung pünktlicher Reinhaltung der Schulzimmer, der Treppen und Aborte sowie der Kleider und des Körpers der Schulkinder ist nicht nur eine Forderung der Gesundheitspflege, sondern auch eine Ehrensache der Schule.“

LITERARISCHES.

Methodisch geordnete Vorlagensammlung in 24 Blättern zur deutschen und französischen Normalschrift der Schulen Basels nebst einem Anhang für Rondschrift von Baumgartner-Schlatter in Basel.

In dem Bestreben, für die Schulen Basels eine einheitliche Schrift zu erzielen, gab letzten Winter Herr Baumgartner im Auftrage des hohen Erziehungsrates vor einem größeren Kreise baslerischer Lerer einen Schreibkurs, in welchem er an der Hand der von einer Fachkommission festgesetzten Schriftformen seine Unterrichtsweise eingehend darlegte. In Folge dieses Kurses entstand obige Vorlagensammlung. Sie enthält in gedrängter Kürze eine treffliche Zusammenstellung des Lerstoffes in den drei gebräuchlichsten Schriftarten. Die Formen sind schön, deutlich und frei von allen unnötigen Schnörkeleien. Der niedere Preis von 80 Cts. wird manchenorts die ganze Sammlung in die Hand der Schüler führen. Sie sollte aber wenigstens keinem Schreiblerer fehlen.

Als auf eine weitere Frucht genannten Kurses machen wir hinit aufmerksam auf eine von Herrn Baumgartner begonnene Arbeit: *Methodik des Schreibunterrichtes*. Es liegt uns hion ein Probefbogen sammt Inhaltsverzeichnis vor. Hinit zu schließen muss das Werkchen ein ser instruktives werden. Aus gewichtigen Gründen hat sich Herr B. für autographische Ausführung entschieden und die Autographie selbst Herrn Tobler, gew. Mitglide der Fachkommission, übertragen. Der Probefbogen befriedigt uns vollkommen, und dürfen wir vom Verfasser, einem Meister seines Faches, eine Arbeit erwarten, die nicht nur angehenden, sondern längst im Schuldinste gestandenen Lerern, die Sinn für einen naturgemäßen Schreibunterricht haben, reiche Belerung bieten wird, und deren Anschaffung wir hinit angelegentlichst empfehlen. Preis des Werkchens bei 80—90 Blattseiten ungeheftet Fr. 2. Es wird bis Neujahr 1878 in den Händen der Subskribenten sein und ist direkt vom Verfasser zu beziehen.

Sachs: Enzyklopädisches Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache. Große Ausgabe. Berlin, G. Langenscheidts Verlag.

Von diesem Wörterbuche, das im ganzen 25 Lieferungen umfassen soll, sind bis jetzt 13 Lieferungen der deutsch-französischen Abteilung erschienen. Die Aussprache wird nach dem phonetischen System der Methode Toussaint-Langenscheidt bezeichnet. Diese Bezeichnung ist die genaueste, was wir bisher in Wörterbüchern noch getroffen haben. Das Wörterbuch von Sachs ist ein außerordentlich reicher Wörterschatz und es darf dieses Werk allen Fachmännern empfohlen werden.

Ä. M. Böttcher: Der Turnunterricht in der Volksschule. Lahr, Moritz Schauenburg.

Dieses treffliche Buch erscheint in 4. Auflage und ist bereits in 4000 Exemplaren verbreitet. Es ist durch 28 Abbildungen geziert. Den Turnstoff ordnet es in übersichtlicher Weise und wälzt dabei nur das wesentlichste aus. Darum bezeichnen wir es für Primarlehrer als ein vortreffliches Turnbüchlein und empfehlen es angelegentlich.

Dr. Thomassen: Geschichte und System der Natur. Allgemein verständliche Darstellung der natürlichen Entstehung und des Kreislaufes der Welt sowie der Entwicklungsgeschichte ihrer Bewohner. Allen gebildeten gewidmet. Dritte, völlig umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage. Mit zirka 100 Illustrationen. Vollständig in 6 Lieferungen à Fr. 1. 35. Verlag von Eduard Heinrich Mayer in Köln.

Wir wollen nicht verfehlen, auf diese neue Auflage des berühmten Werkes aufmerksam zu machen. Der Verfasser hat mit der im eigenen Sorgfalt alle Fortschritte der Wissenschaft benutzt und seine Darstellung ist nicht allein allgemein verständlich, sondern auch im höchsten Grade anregend.

Auf die wichtigen Fragen, welche das große Geheimnis des Seins umschließen, gibt das obige Buch an der Hand der Naturwissenschaften zum ersten Male eine vollkommen befriedigende Antwort. Alles, was menschlicher Scharfsinn erforschte, was die Wissenschaft zu Tage förderte, findet sich hier vereinigt. Auf diese Weise ist eine Kette entstanden, die vom Himmel bis auf die Erde herabreicht und an der es nun jedem freisteht, seine Stärke zu erproben. Dieses Buch ist für alle diejenigen geschrieben, welche sich gern aus der Öde des alltäglichen Lebens zurückziehen auf das Gebiet der Natur und des Geistes. Für sie bietet es diejenige Anleitung zur Glückseligkeit des Lebens, welche als Frucht der naturwissenschaftlichen und philosophischen Forschungen die kostbarste Errungenschaft der Menschheit ist.

R. Buri: Schweizerischer Miniatur-Almanach für das Jahr 1878. Bern, J. Dalp.

Neben einem schönen Lebensbilde des *Albr. Haller* und zahlreichen schönen Illustrationen bietet dieser Almanach eine größere Zahl von Dichtungen aus der Feder der schweizerischen Dichter *Weber, Widmann, Meyer, A. Frei, Ziegler, Kelterborn* und *Hartmann*.

J. Böhm: Geschichte der Pädagogik mit Charakterbildern hervorragender Pädagogen. Erste Hälfte: bis Montaigne. Nürnberg, Fr. Korn. 1878.

Der Verfasser beginnt mit den orientalischen Völkern, weil ohne diese Anknüpfung der Einblick in den geistigen Werdepörozess der historischen Völker unmöglich ist. Er wälzt die pragmatisch-biographische Behandlungsweise und zeigt das ineinandergreifen der pädagogischen Bestrebungen verschiedener Zeiten an den Charakterschilderungen ihrer Vertreter. Für den Unterricht ist das Buch zu umfangreich. Aber für das Studium der Lehrer ist es vorzüglich und wird nicht verfehlen, Begeisterung und gründliche Belehrung zu geben. Wir sind auf die Fortsetzung gespannt. Die Ausstattung ist sehr schön.

C. Kehr: Geschichte der Methodik. 2. Heft. Gotha, E. F. Thienemann.

Dieses 2. Heft enthält die Geschichte des Unterrichtes in den Realien im Rechnen und der Raumlehre.

Gr. Fischer: Die doppelte Buchhaltung. Ein methodischer Leitfaden für Realschulen. München, R. Oldenburg.

Dies ist eine vortreffliche und prächtig ausgestattete Anleitung für den Unterricht in der doppelten Buchhaltung. Der ganze innere Organismus dieser Buchhaltung wird klar aufgedeckt, der Lehrstoff ist nach methodischen Grundsätzen geordnet und die Lersätze sind aus den Geschäftsfällen abgeleitet. Der Stoff ist in einzelne Lektionen wohl gegliedert. Dieser Leitfaden verdient, empfohlen zu werden.

C. A. Krüger: Geographische Bilder aus allen Erdtheilen. Ein Lesebuch mit 200 abgerundeten Darstellungen aus der Erd- und Völkerkunde. Mit vielen Abbildungen. Fr. 4. Danzig, A. W. Kafemann.

Der geographische Unterricht soll durch abgerundete, anschauliche Gemälde belebt werden. Dieses Buch bietet in vortrefflichen und gut gewählten Charakterbildern den Stoff dazu. Die Darstellungen sind anziehend und interessant. Dieses Buch eignet sich nicht nur für die Hand des Lehrers, sondern auch für den Schüler und sollte in alle Volksbibliotheken Eingang finden. Es sei hiermit bestens empfohlen.

Dr. H. Lange: Kleiner Atlas für Volksschulen. Preis 80 Cts. Braunschweig, George Westermann.

Außer 14 Karten in Farbendruck bietet dieser Atlas auch ein Blatt für die Schweiz. Die Zeichnung ist schön. Die Karten bieten das Wesentliche, und der Preis ist fabelhaft billig, so dass die meisten Primarschüler diesen Atlas kaufen können.

Susanna Müller: Elementarunterricht in den weiblichen Handarbeiten. 2. Aufl. Herisan, Meisel'sche Buchhandlung.

Für das Stricken, Nähen und Zuschneiden gibt dieser Leitfaden eine ganz vorzügliche Anleitung. Der Stoff ist systematisch geordnet, und die Arbeiten sind durch 300 Abbildungen verdeutlicht und veranschaulicht, was diesem Buch einen besonderen Wert gibt. Bei denjenigen Arbeiten, wo auch das „Wissen“ erforderlich ist, wie beim Zuschneiden, bietet dieses Buch ganz treffliche Dienste. Zur Einübung des Gelernten sind regelmäßig „Aufgaben“ und „Fragen“ eingestreut, für Arbeitsschulen sehr nützlich. Es sei hiermit sowohl den Müttern als den Arbeitslehrerinnen bestens empfohlen.

Fr. Wyss: Deutsche Literaturgeschichte für Seminarien und Gymnasien, wie auch zum Selbstunterrichte. 3. Aufl. Bern, J. Dalp'sche Buchhandlung.

Da dieses Buch sich auch in Seminarien Deutschlands und Österreichs eingebürgert hat, sah sich der Verfasser veranlasst, die bessernde Hand anzulegen und es auf der Höhe der Zeit zu halten. Eine wesentliche Verbesserung besteht darin, dass er bei den Lyrikern der Neuzeit eine anschauliche und anziehende Behandlung wälzte, indem er zahlreiche Zitate aus ihren Gedichten in den Text einflocht. Überdies weist diese 3. Auflage eine wesentliche Vermerkung auf, indem der Verfasser folgende 13 Dichter neu aufgenommen hat: *Hammer, Spitta, Baltzer, Fischer, Hamerling, Bodenstedt, Wackernagel, G. Keller, Scheffel, Pestalozzi, Jean Paul, Auerbach* und *Fritz Reuter*. Hiermit wird der Leser auch in der Literatur der neuesten Zeit orientiert. Beide Neuerungen sind eine wesentliche Verbesserung dieser schon bewährten Schrift, welche darum sich neue Freunde erwerben wird. S.

Anzeigen.

Mises au concours.

1° Le poste provisoirement desservi de maître d'allemand dans toutes les classes et de maître d'anglais dans les trois classes supérieures de l'école secondaire de garçons de St-Imier, est mis au concours. Obligations: 30 heures de leçons par semaine. Traitement 2600 francs. Entrée en fonctions le 1^{er} Janvier prochain.

2° Le poste de Directeur des deux écoles secondaires de St-Imier, vacant par expirations de fonctions est mis au concours. Traitement 600 francs. Entrée en fonctions le 1^{er} Janvier prochain.

Ces deux postes séparés jusqu'ici pourront être réunis, s'il se présente quelque personne qualifiée.

Adresser demandes et papiers à M^r le Président de la commission des écoles secondaires de St-Imier, jusqu'au 30 Novembre prochain.

Dunheved College, Lannceston Cornwall, England.

Gesucht für den Kursus von Januar bis Juli 1878, während der temporären Abwesenheit des gewöhnlichen Professors, ein tüchtiger Lerer für französisch und deutsch. Reiner französischer Akzent unumgänglich notwendig. Ein Lerer, der 6 Monate in einer guten englischen Schule zuzubringen wünscht, findet hier eine günstige Gelegenheit. Brife mit Alter, Studien und Stellung zu adressiren an Benjamin Ralph L. L. B. Principal.



Grosse Preisermässigung.

Schriftkästen mit 2—400 Buchstaben zum zusammensetzen beliebiger Stempel je nach Grösse per 100 Buchstaben Fr. 3. 50 bis Fr. 4. 25. Compositeur je nach Länge und Zeilenzahl Fr. 1—4 Einzelne Buchstaben werden ebenfalls abgegeben, Preiscurant mit Abdrücken von Buchstaben versende gratis.

G. Warth, galv. Stempelfabrikation, Winterthur.

Im Verlage von J. Huber in Frauenfeld ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Leitfaden

der

Gesellschafts- und Verfassungskunde.

Zum Gebrauch
in

Fortbildungsschulen

und

zur Selbstbelehrung für angehende Schweizerbürger
von

J. U. Rebsamen, Seminardirektor.

Zweite revidirte und vermehrte Auflage.

Preis gebunden Fr 1. 80.

Di von Dr. Ernst Götzinger redigirten dramatischen Unterhaltungsblätter enthalten:

Der Sekretär. Lustspiel von Adolf Calmberg.

Hänsel und Grethel. Märchen in 5 Bildern von Minna Waldau. (Jugendschauspiel.)

Das Armband. Schauspiel von Maria vom Berg.

Friedrich der Grosse als Doktor. Lustspiel von Alfred Furrer.

Er sucht Beweise. Lustspiel von Dr. Carl Löffler.

Hans und Betti oder die Werdenberger. Geschichtliches Volksstück von Hilty-Kunz.

Reisebriefe. Lustspiel von Andreas Becker.

Drei Königssöhne. Trauerspiel von Sötl.

Worte zu Schumann's Jugendalbum. Kleine dramatische Szenen für den Familienkreis, von Hans Treusen.

Man abonnirt bei der Verlagsexpedition in St. Gallen, bei den Buchhandlungen und Postanstalten. Abonnementspreis per Jar Fr. 6.

Anzeige.

Ein Dr. phil. mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung wünscht baldmöglichst an einer Mittelschule mit Fachlerersystem eine Stelle oder Stellvertretung zu übernehmen. Ser gute Zeugnisse. Gefl. Offerten sub C. B. 1. an Herrn Huber, Buchhändler in Frauenfeld.

Schulmodelle

für den Zeichenunterricht

bei Louis Wethli, Bildhauer in Zürich.

Zu verkaufen:

40—50 Stück ältere noch gut erhaltene meistens zweiplätzig Schultische. Schriftliche Anfragen, bezeichnet X. K. Nr 2040, zu adressiren an di Annoncenexpedition H. Blom in Bern.

Verlag v. George Westermann, Braunschweig.

Dr. Lange's Kleiner Atlas

für

Volks-, Elementar- und Landschulen.
15 Karten in Farbendruck, einschließlich
1 Karte für di Heimatskunde. Quartformat.

Ausgaben für:

Baiern, Baden, Württemberg und Elsass-Lothringen. Thüringische Staaten. Brandenburg, Sachsen und Anhalt. Schlesien, Posen, Preussen, Pommern. Mecklenburg, Schleswig-Holstein und Freie Städte. Hannover, Braunschweig u. Oldenburg. Rheinprovinz, Westfalen, Hessen-Darmstadt, Hessen-Nassau, Lippe und Waldeck.
Preis nur 80 Cts.

In J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld sind zu beziehen:

Materialien

für den Unterricht in Fortbildungsschulen,
bearbeitet von

J. A. Seyferth.

- I. Abteil.: Die Grundzüge d. Wechselwesens.
- II. " Gewerbliche Buchführung.
- III. " Der geschäftliche Aufsatz.
- IV. " Das geschäftliche Rechnen.

Preis Fr. 3. 35.

Aufgaben

zur Bearbeitung in Fortbildungs- und Sonntagsschulen.

Geschäftlicher Aufsatz, geschäftliches rechnen und gewerbliche Buchführung.

Von J. A. Seyferth.
Preis 55 Cts.

In J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld ist zu beziehen:

Die

Fortbildungsschule,
ihre Aufgabe, Organisation etc.

Von W. Armstroff.
Preis Fr. 1. 35.

Hizu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 46 der „Schweiz. Lererzeitung“.

V. Flury-Gast,

Lehrmittelanstalt & Naturalienhandlung in Grenchen bei Solothurn,

empfehlte folgende Lehrmittel für Schulen:

Anatomische Modelle aus Papier-maché, unzerbrechlich, zerlegbar. 41 Stück Modelle mit Text, als: Kopfdurchschnitt, ganzer Kopf, Gehirn, Ohr, Auge, Kehlkopf, Herz, Brust, Torso von vorn und hinten, Verdauungsorgane, Haut, Pferdehuf, Musculatur-Modelle etc. etc.

Natürliche Skelette, sauber präpariert, auf Stativ: Affe, Katze, Hund, Huhn, Fisch, Frosch, Schlange, Schildkröte, Menschenskelette, Schädel von Menschen und Thieren.

Ausgestopfte Säugethiere und Vögel auf Stativ, einzeln oder in Sammlungen jeder Grösse.

Spirituspräparate von Reptilien, Fischen, Seethieren u. s. w.

Conchylien und Korallen.

Verwandlung des Frosches durch alle Stadien.

Insekten-Sammlungen, systematisch geordnet in Glaskästen, Käfer, Schmetterlinge, Sammlungen aller Insektenordnungen, Metamorphosen-Sammlung landwirthschaftlich-schädlicher Insekten, Raupensammlung, Schmetterlings-Verwandlungen, Bienenzucht, Seidenzucht etc. etc.

Mineralien, Petrefakten, Felsarten in geordneten Sammlungen, Härteskalen, Schmelzbarkeitskalen, Mineralien zu Löthrohrversuchen, Kristallmodelle von Holz und Glas.

Pflanzen, Giftpflanzen-Herbarium, Gräser, Kryptogamen, Herbarien nach dem Linné'schen System geordnet etc., Holzsammlungen, Pilznachbildungen aus Papier-maché.

Technologisch-naturwissenschaftliche Lehrmittel, die Baumwollpflanze und ihre Verwendung, die Seide, ihre Gewinnung und Verwendung, das Glas, dessen Gewinnung und Verwendung, das Papier, dessen Bereitung und Verwendung u. s. w.

Technologische Wandtafeln mit Proben und Text von Flachs, Baumwolle, Wolle, Seide u. s. w.

Stereometrikörper, Lesemaschinen, Rechenmaschinen, Wandtafelzirkel, Schulreisszeuge, Schulmaterialien aller Art.

Fröbel'sche Beschäftigungsmittel für Schule und Haus.

Geographie: Globen, Tellurien, Wandkarten für alle Länder von Berghaus, Sydow, Kiepert u. a. zu Originalpreisen; ebenso

Wandtafeln zur Naturgeschichte von Ruprecht, Fiedler, Wenzel, Ahles, Elsner, Leutemann etc.

Physikalische Apparate für alle Gesetze, Luftpumpen, Elektrisirmaschinen, Influenzmaschinen, Spektralapparate, Telegraph etc. etc.

Prof. Bopp's Lehrmittel für Physik, Chemie, metrisches System zu den Originalpreisen.

Mein ausführliches Preisverzeichniss versende gratis und franko.

Es empfiehlt sich bestens

V. Flury-Gast.

Für Schulen!

Spezialität v. Schreib- u. Zeichenmaterialien von J. Laemmlin in St. Gallen.

Den vererl. Schulvorsteherschaften und Herren Lehrern empfehle mein stets bestassortirtes Lager zu gefl. Benützung; besonders mache auf folgende Artikel aufmerksam:

Feine engl. Reisszeuge in Neusilber p. Stück v. Fr. 7 bis Fr. 20, welche sich bei vorzüglicher Qualität durch billige Preise auszeichnen.

Feinen Zeichnen- u. Radirgummi I Ware, beste Qualität.

Aecht chinesische Tusche, Lampertye-Farben in Tablettes.

Engros-Lager von Bleistiften von A. W. Faber, Rehbach, Hardtmuth u. a.

Schwarze und weiße Zeichenkreide, in Cedern u. ungefasst.

Großes Lager von Stalfedern der renommiertesten Fabriken.

Federnhalter und Griffel.

Zeichenpapiere (Thonpapiere), animalisch gelemt, in allen couranten Formaten.

Pauspapiere etc. etc., sowie alle übrigen ins Fach des Schreib- und Zeichenmaterial-Handels einschlagenden Artikel.

Gewissenhafte Bedienung, billigste Preise!

Probesendungen zu Dinsten!

Achtungsvoll

J. Laemmlin, Papirhandlung, St. Gallen.

J. U. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau.

G. Tschache's Sammlungen von Aufsatzübungen für Schulen.

Für obere Klassen höherer Schulen:

Themata zu deutschen Aufsätzen in Dispositionen u. Ausführ. 2. Aufl. Fr. 3. 65.
570 Aufgaben zur Uebung im deutschen Style. 80 Cts.

Für obere Klassen höherer Töchter Schulen:

Deutsche Aufsätze. Eine Sammlung von Musterstücken, Entwürfen und Andeutungen. Fr. 5.

Für die mittlere Bildungsstufe:

Material zu deutschen Aufsätzen in Stylproben, Dispositionen und kürzeren Andeutungen. 1. Bdeh. 2. Aufl. Fr. 3. 20.
Dasselbe, Neue Folge. 2. Aufl. Fr. 3. 20.

Für Unterklassen höherer Schulen:

Stoff zu deutschen Aufsatzübungen Fr. 4

Für Volksschulen:

Aufsatzübungen für Volksschulen. Für die Unter- und Mittelstufe. Fr. 2. 40.
Dasselbe, für die Oberstufe. Fr. 2. 40.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.



**Amerikaner
Cottage Orgeln**
(Harmoniums)

für Kirche, Schule u. Haus
von **ESTEY & COMP.**
Brattleboro, Nord-Amerika.

Einzig in ihrer Art an Fülle
und Schönheit des Tones, so-
wie eleganter, gediegener Aus-
stattung. Aeusserst leichte,
dem Klavier gleichkommende
Ansprache.

67,000 verkaufte Instrumente.
150 Medaillen
erste Preise und Diplome.

Ihrer vorzüglichen Eigenschaften
halber von den bedeutendsten Künst-
lern und Fachkennern empfohlen.

Monopol für Schweiz, Elsass-Loth-
ringen u. den südl. Theil Badens:

GEBRÜDER HUG
Harmonium-Niederlage
Basel, Strassburg,
St. Gallen, Luzern,
ZÜRICH.

Spezialität
gratis

Neue Auflagen

aus d. Verl. d. Langenscheidt'schen Verl.-Buchh.
(Spezialverlag von Hilfsmitteln f. d. Studium
der neueren Sprachen und Literaturen),
Berlin, SW., Möckernstr. 133.

Unterrichtsbücher: „Engl. f. Deutsche.“
Von den Prof. Dr. van Dalen, Lloyd und
Langenscheidt. — „Franz. f. Deutsche.“ Von
Toussaint u. Langenscheidt. Jede Sprache
2 Kurse à Fr. 24. Beide Kurse einer Sprache,
auf einmal bez., nur Fr. 36. Probebrf. 70 Cts.
Prospekt gratis.

Schulgrammatiken: „Lehrb. d. franz.
Sprache.“ Von Toussaint u. Langenscheidt.
4. Abteil.: Vorschule Fr. 1, Kurs I Fr. 2;
K. II Fr. 2. 70; K. III Fr. 4. — „Lehrb. d.
deutschen Spr.“ Von Prof. Dr. Sanders. 2. Aufl.
Fr. 1. 35.

Wörterbücher: „Encyklop. Wörterb. d.
franz. u. deutschen Spr.“ A. Große Ausg.
Teil I, franz.-deutsch, von Prof. Dr. Sachs.
Fr. 37. 35, geb. Fr. 42. 70. — Teil II dtsh.-
franz. Unter Mitwg. v. Prof. Dr. Villatte u.
Prof. Dr. Sachs. Ca. 25 Lf. à Fr. 1. 60. —
B. Hand- u. Schulausg. Teil I, frz.-dtsh.,
Fr. 8, geb. Fr. 10. (Teil II, d.-fr., ersch. n.
Beendig. d. gr. Ausg.) — „Kurzgef. Wörterb.
d. Hauptschwierigk. i. d. dtsh. Spr.“ Von
Prof. Dr. Sanders. 10. Aufl. Fr. 2. 70.

Literaturgeschichte: „Grundriss d. Ge-
schichte d. engl. Spr. u. Literatur“ v. Prof.
Dr. v. Dalen. 6. Aufl. Fr. 1. — „Coup d'œil
sur le développement de la langue et de la
littérature franç.“ par Toussaint et Langens-
cheidt. 3^{me} éd. Fr. 1.

Lesebücher etc.: „Mosaïque française“,
par A. de la Fontaine. 3^{me} éd. Fr. 2. 70. —
„The Cricket on the Hearth“ by Ch. Dickens.
Von Prof. Dr. Hoppe. 2. Aufl. Fr. 1. 35. —
„Schwierige Übungsstücke z. Uebersetzen
a. d. Dtsch. i. Franz.“ v. Oberl. A. Weil.
Fr. 2. (Schlüssel hierzu, nur f. Lerer, Fr. 2.)

Vokabularien: „English Vocabulary“ v.
Prof. Dr. v. Dalen. 3. Aufl. Fr. 1. 35. —
„Deutsch-engl. Phraseologie“ v. Dr. Löwe.
Fr. 2. 70. — „Deutsch-frz. Phraseol.“ v. Prof.
Dr. Schmitz. 2. Aufl. Fr. 2. 70.

Diversa: „Répertoire dramatique des écoles
et des pensionnats de demoiselles“ par Mme
Cath. Dräger. 2^{me} éd. Fr. 2. — „Anweis., d.
Geschlecht sämtl. frz. Subst. durch 6 Fabeln
zu erlernen“ v. T. u. L. kart. Fr. 1. 35. —
„Französisch f. Kaufleute“ v. T. u. L. 2. A. Fr. 2. 70.

L'Educateur

welcher als Organ des Lerervereins der fran-
zösischen Schweiz unter der Leitung des
Herrn Professor Daguet monatlich zweimal
in Lausanne erscheint, eignet sich vermöge
seiner starken Verbreitung sehr zu wirksamen
Anzeigen von Stellenausschreibungen, Stellen-
gesuchen, Empfehlungen von Pensionen, Tausch-
anträgen, Bücher- und Schulmaterialanzeigen.
Statt direkt nach Lausanne können solche
Anzeigen an den Verleger der „Schweizer
Lererverein“, Herrn Buchhändler Huber in
Frauenfeld, adressiert werden, der ihre Ver-
mittlung besorgt.

Börne's

gesammelte Schriften.

3 Bände.

Preis eleg. gb. Fr. 8.

Vorrätig in J. Huber's Buchh. in Frauenfeld.

Im Verlage von J. Huber in Frauenfeld ist
soeben erschienen:

Zur Schulreform.

Eine Studie

von

Schulinspektor Wyss.

Preis br. Fr. 1.

Zu beziehen durch J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld:

Répertoire du théâtre français.

Diese reichhaltige Sammlung aller berühmtesten französischen Dramen, Komödien und Lust-
spiele umfasst nummer 420 Hefte. Die Ausstattung ist trotz der Billigkeit des Preises eine
vortreffliche. Alle für den Schulgebrauch sich eignenden Nummern sind mit einem * bezeichnet.
Preis eines jeden Bändchens nur 40 Cts.

Nro

72. *La dame et la demoiselle*, com., 4 actes en prose, p. Empis et Mazères.
73. *Une faute*, drame, 2 actes mêlée de couplets, p. Scribe.
74. *La revanche*, com., 3 actes en prose, p. Roger et Creuzé-de-Lessert.
75. *La séparation*, com., 3 actes en prose, p. Mélesville et Carmouche.
76. *Madame Lavalette*, drame histor., 2 actes, p. Barthelmy, Brunswick et L'hérie.
77. **Le Tartuffe*, com., 5 actes en vers, p. Molière. 2^e édition.
78. *Madame Dubarry*, com., 3 actes, mêlée de couplets, p. Ancelot.
79. *La famille Riquembourg*, ou: le mariage mal assorti, 1 acte, p. Scribe.
80. *Le quaker et la danseuse*, com.-vaud., 1 acte, p. Scribe et Duport.
81. *Le tyran domestique*, ou: l'intérieur d'une famille, com. 5 actes en vers, p. A. Duval.
82. **Marion de Lorme*, drame en 5 actes en vers, p. V. Hugo.
83. *La perle des maris*, com.-vaud., 1 acte, p. Bayard, Philipp D. etc.
84. *L'oncle rival*, com.-vaud., 1 acte, p. Mélesville.
85. *Mr. Cagnard*, ou: les conspirateurs, Folie du jour, 1 acte, mêlée de couplets, p. Du-
mersan et Brazier. 2^e édit.
86. *Le bey d'Alger*, ou: la visite au pensionnat, com., 1 acte en prose, p. Etienne et
Nauteuil.
87. *L'oubli*, ou: la chambre nuptiale, vaud., 1 acte, p. Duport.
88. *Le philtre champenois*, com.-vaud., 1 acte, p. Mélesville et Brazier.
89. *Rabelais*, ou: le presbytère de Meudon, com.-anecdote mêlée de coupl.
90. *La grande Dame*, drame, 2 actes, mêlée de couplets, p. Bayard.
91. *La fille d'honneur*, com., 5 actes en vers, p. Alexandre Duval.
92. *Chacun de son côté*, com., 3 actes en prose, p. Mazères.
93. **Louis XI*, tragédie, 5 actes en vers, p. Cas. Delavigne. 2^e édit.
94. *Le Chaperon*, com.-vaud., 1 acte, p. Scribe et Paul Duport.
95. *La duchesse de Guise*, ou: l'intérieur d'une famille illustre dans le temps de la ligue,
drame en 3 actes, p. Mad. de Souza.
96. *La cloison*, ou: beaucoup de peine, com., 1 acte en prose, p. Bélin.
97. *La vengeance italienne*, ou: le Français à Florence, com.-vaud., 2 actes, p. Délestre,
Scribe et Desnoyer.
98. *Le serrurier*, com., 1 acte, mêlée de vaud., p. Bayard, Vanderburch.
99. *Mémoires d'un colonel d'hussards*, 1 acte, p. Scribe et Mélesville.
100. *La famille Jabutot*, ou: la veuve sans enfants, 1 acte, p. Brazier.
101. *Une Monomanie*, com.-vaud., 1 acte, p. Scribe et Paul Duport.
102. *L'enfant trouvé*, com., 3 actes en prose, p. Picard et Mazères.
103. *Le jeune homme à marier*, ou: le choix d'une femme, com.-vaud., 1 acte, p. Délestre,
Desvergers es Varin.
104. *Heure et malheur*, vaud., 1 acte, p. Duvert, Alex. et Lauzanne.
105. *Ketty*, ou: le retour en Suisse, com.-vaud., 1 acte, p. Duvert et Paulin.
106. *La Duchesse et le page*, com., 3 actes, p. Bérard.
107. *La vie de Molière*, com.-histor., 3 actes, p. Dupeuty et Arago.
108. *Toujours*, ou: l'avenir d'un fils, com.-vaud., 2 actes, p. Scribe et Varner.
109. *La puritaine*, ou: la cour d'Angleterre en 1710, com.-histor. mêlée de couplets en
2 actes, p. Paul Duport.
110. **Lucrèce Borgia*, drame, 3 actes, p. Victor Hugo. 2^e édit.
111. *Camilla*, ou: la sœur et le frère, com.-vaud., 1 acte, p. Scribe et Bayard.
112. *Le Roi s'amuse*, drame, 5 actes, p. Victor Hugo.
113. *Les vieux péchés*, com.-vaud., 1 acte, p. Mélesville et Dumanoir.
114. *Le Gardien*, com.-vaud., 2 actes, tirée du roman d'Indiana, p. Scribe.
115. **Les enfants d'Edouard*, tragédie, 3 actes en vers, p. Cas. Delavigne.
116. **L'Avare*, com., 5 actes en vers, p. Molière. 2^e édition.
117. *Les malheurs d'un amoureux*, ou: le nouvel homme à bonnes fortunes, com.-vaud.,
2 actes, p. Scribe.
118. *Les deux ménages*, com., 3 actes en prose, p. Picard, Wafflard et Fulgence.
119. *L'art de payer ses dettes*, com.-vaud., 1 acte, p. Mélesville et Varner.
120. **Iphigénie*, tragédie, 5 actes en vers, p. Racine. 2^e édit.
121. **Bertrand et Raton*, ou: l'art de conspirer, com., 5 actes en prose, p. Scribe.
122. **Marie Tudor*, drame en 3 journées, p. Victor Hugo.
123. *L'art de se faire aimer de son mari*, com.-vaud., 3 actes, p. Xavier etc.
124. *Angèle*, drame en 5 actes, p. Alexandre Dumas.
125. *Le Savant*, com.-vaud., 2 actes, p. Scribe et Monvel.
126. *Le Sauveur*, com., 3 actes mêlée de couplets, p. Halevy et L'hérie.
127. *Une mère*, drame en 2 actes, p. Bayard.
128. *Le Cid*, tragédie en 5 actes en vers, p. Corneille. 2^e édit.
129. *Michel Perrin*, ou: l'espion sans le savoir, 2 actes, p. Mélesville.
130. *Le lorgnon*, com.-vaud., en 1 acte, p. Scribe.
131. *La Dugazon*, ou: la choix d'une maîtresse, 1 acte, p. Scribe.
132. *Un duel sous le cardinal de Richelieu*, drame, 3. actes, p. Lockroy et B.
133. *Le retour, la suite de Michel et Christine*, 1 acte, p. Scribe et Dupin.
134. *Le budget d'un jeune ménage*, com.-vaud., 1 acte, p. Scribe et Bayard.
135. *Le mari de la veuve*, com., 1 acte en prose, p. Mme. S. Gay.
136. *Salvoisy*, ou: l'amoureux de la reine, com., 2 actes, p. Scribe, Rougemont et de
Comberousse.

Vollständige Inhaltsverzeichnisse stehen gratis zu Dinsten.